

- ¹⁷⁾ Geräteaufschrift auf MAGNASONIC-Radio-Kassettengerät. Es sind im Englischen gelegentlich auch leicht abgewandelte Formulierungen gleichen Inhalts anzutreffen.
- ¹⁸⁾ Der Ausdruck *Standardformulierung* ist hier als eine Formel aus invarianten sprachlichen Elementen mit Variablen zu verstehen, die frei belegbar sind.
- ¹⁹⁾ Vgl. BREDEMEIER, 1978/79.
- ²⁰⁾ REISS/VERMEER, S. 198.
- ²¹⁾ Vgl. SCHMITT, S. 67f.
- ²²⁾ REISS/VERMEER, S. 189 ff.
- ²³⁾ Vgl. REISS/VERMEER, S. 197.
- ²⁴⁾ Vgl. SCHMITT, S. 82f.
- ²⁵⁾ REISS/VERMEER, S. 198.
- ²⁶⁾ REISS, 1983, S. 10.
- ²⁷⁾ REISS/VERMEER, S. 198.

- Angewandte Sprachwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, IAA, WS 1978/79.
- BOHLER, HILDEGUND. „Übersetzungstyp und Übersetzungsprozeduren bei sogenannten Fachtexten“. *Textlinguistik und Fachsprache: Akten des Internationalen Übersetzungswissenschaftlichen ALA-Symposiums Hildesheim, 13.–16. April 1987*. Hrsg. REINER ARNTZ. Studien zu Sprache und Technik 1. Hildesheim: Georg Olms, 1988, S. 281–297.
- HÖNIG, HANS G., und PAUL KUSSMAUL. *Strategie der Übersetzung: Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübinger Beiträge zur Linguistik 205. Tübingen: Narr, 1984.
- REISS, KATHARINA. *Texttyp und Übersetzungsmethode. Der operative Text*. Heidelberg: Groos, 1983.
- REISS, KATHARINA, und HANS J. VERMEER. *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Linguistische Arbeiten 147. Tübingen: Niemeyer, 1984.
- PÖRKSEN, UWE. „Textsorten, Textsortenverschränkungen und Sprachattrappen“. *Wirkendes Wort* 24.4 (1974): 219–239.
- SCHMITT, PETER A. „Kulturspezifisch von Technik-Texten: Ein translatorisches und terminographisches Problem“. *Kulturspezifisch des translatorischen Handelns. Vorträge anlässlich einer GAL-Tagung 1989, Heidelberg, 1989, S. 51–87*.

Literatur

BREDEMEIER, HANNELORE. *Konventionen bei pragmatischen Textsorten. Eine Untersuchung anhand medizinischer Packungsbeilagen (Diplomarbeit)*. Germersheim: Fachbereich

WOLFRAM WILSS, Saarbrücken

Projekt übersetzungsdidaktische Grundlagenforschung

Das Folgende ist die Beschreibung eines Projektes zum Thema übersetzungsdidaktische Grundlagenforschung. Über Kommentare (Kritik, Ergänzungen, Literaturhinweise, Dokumentationsmaterial) aus dem Kreis der LES-Leser würde ich mich sehr freuen.

Vorbemerkung

Übersetzen und Dolmetschen sind seit Ende des Zweiten Weltkrieges neue Kulturtechniken geworden. Die explosionsartige Entwicklung des Übersetzungs- und Dolmetschwesens ist vor allem dem Umstand zuzuschreiben, daß neben die Bibelübersetzung und die literarische Übersetzung die beiden traditionellen Textbereiche der Übersetzungspraxis, die fachsprachliche Übersetzung und das Dolmetschen von Fachkonferenzen, getreten sind. Sie haben heute die Dimension eines internationalen Massenkommunikationsmittels erreicht und sind eine wesentliche Vorbedingung für einen umfassenden internationalen Informationsaustausch auf politischem, wirtschaftlichem, soziokulturellem, wissenschaftlichem und militärischem Gebiet geworden.

Die Rolle der Übersetzung und des Dolmetschens als Voraussetzung für das Funktionieren der internationalen Kommunikation hat berufspraktisch erhebliche Auswirkung gehabt:

Man hat in den letzten vier Jahrzehnten (fast) überall in der Welt den Auf- und Ausbau von Sprachendiensten, Terminologiebüros und Dokumentationszentralen beobachten können. Es gibt heute praktisch keine Institution mit grenzüberschreitenden Aufgaben mehr, die nicht – neben freiberuflichen Kräften – über einen Bestand an festangestellten Übersetzern und Dolmetschern verfügt.

Zur Deckung des Bedarfs an qualifizierten Übersetzern und Dolmetschern ist eine große Anzahl an Ausbildungsstätten ins Leben gerufen worden. In der Bundesrepublik gehören dazu die acht Hochschulinstitute Berlin (Humboldt-Universität), Flensburg, Heidelberg, Hildesheim, Köln, Leipzig, Mainz-Germersheim und Saarbrücken. Eine einheitliche Ausbildungskonzeption fehlt weitgehend. Das rührt daher, daß verbindliche Lehrpläne fehlen, daß die Lehrkräfte unterschiedliche Qualifikationen besitzen und – dies vor allem – daß es eine wissenschaftlich reflektierte Didaktik des Übersetzens für den Übersetzungsunterricht bisher nicht gibt.

Wir haben sozusagen didaktisch von der Hand in den Mund gelebt; die Möglichkeiten für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den Erziehungswissenschaften und der pädagogischen Psychologie sind nicht eruiert worden.

Bestandsaufnahme

Im Rahmen einer didaktischen Bestandsaufnahme stellt sich für die Ausbildungsinstitute vorab die Frage, was ein Übersetzer oder Dolmetscher alles wissen muß, um die ihm zugewiesenen Aufgaben inhaltlich zuverlässig, terminologisch korrekt, stilistisch akzeptabel

und in dem jeweils vom innerbetrieblichen Kommunikationsfluß diktierten Arbeitstempo bewältigen zu können. Die Beantwortung dieser Frage ist wichtig, weil der personelle Bedarf und das Aufgabenspektrum im Bereich des Übersetzens und Dolmetschens durch den europäischen Binnenmarkt und die Öffnung der Grenzen im Osten wachsen werden.

Zu bedenken ist, daß die Ausbildungsinstitute nicht arbeitgeber-spezifisch ausbilden können, sondern sich bei der Organisation ihrer Studiengänge an der nur mühsam (wenn überhaupt) definierbaren Durchschnittsmenge und an den Durchschnittsnormen aller übersetzerischen und dolmetscherspezifischen Dienstleistungsfunktionen orientieren müssen.

Damit ist eine Ausbildungssituation angedeutet, die auf die bisher nicht (klar) beantwortete Frage hinausläuft, ob es bei einer komplexen sprachlichen Tätigkeit, wie es das Übersetzen und Dolmetschen darstellt, eine objektive Lernzielbeschreibung und Lernzielkontrolle gibt, und wie man die Entwicklung eines didaktischen Begriffs- und Methodeninstrumentariums vorantreiben kann. Offen ist auch die Frage nach den berufspraktischen Mindestqualifikationen, die der Übersetzer/Dolmetscher bei Abschluß seines Studiums vorweisen muß. So muß man auf dem Gebiet des Übersetzens unterscheiden zwischen der Kompetenz für die Übersetzung von Fachtexten, literarischen Texten, Bibeltexten, werbesprachlichen Texten, Kinderbüchern und für Film-/Fernseh-Synchronisationen. Dazu kommt die Unterscheidung zwischen Übersetzen aus der Fremdsprache in die Grundsprache und der umgekehrten Übersetzungsrichtung (die in der Berufspraxis an Boden gewinnt).

Programm

Aus den vorstehenden Ausführungen ergibt sich, daß – analog zu den Lehrkräften im schulischen Fremdsprachenunterricht – die Lehrkräfte im Bereich des Übersetzungs- und Dolmetschunterrichts eine präzise, methodisch besser als bisher fundierte Vorstellung von ihrer Arbeit brauchen, und daß für die immer komplexer werdende Berufspraxis eine sprachenpaarunabhängige Ausbildungskonzeption notwendig ist, die man stichwortartig folgendermaßen umreißen kann:

- I. Pragmatisches Wissen
 1. Übersetzungsdefinition
 2. Übersetzungsauftrag